Nachrichten der Kirche
Juni 1987

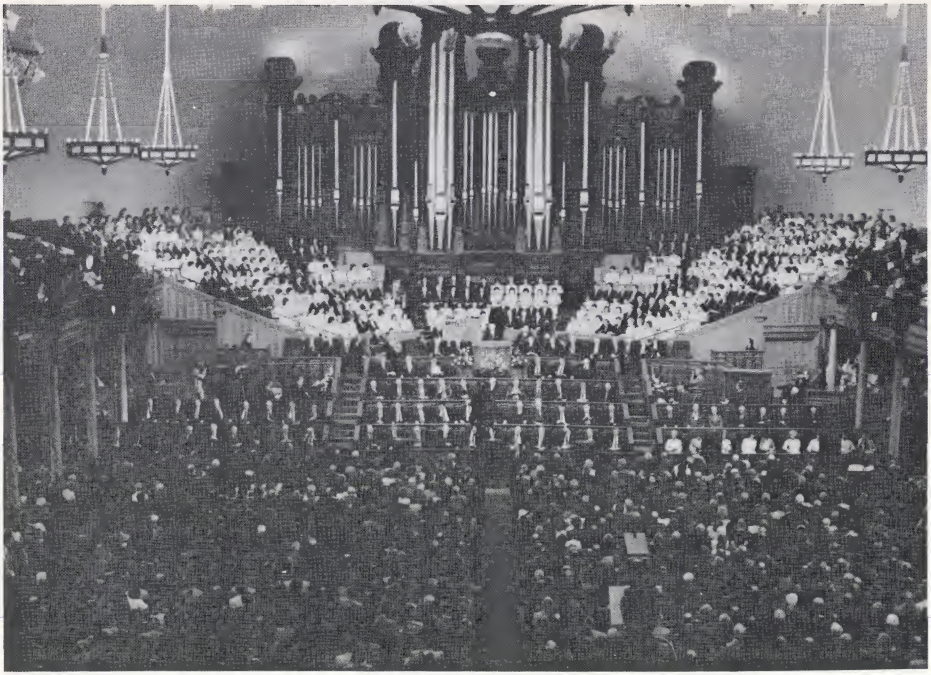
3000. Rundfunksendung des Tabernakelchors

Church News, 21. Februar 1987

Vor fast 58 Jahren ging die erste Rundfunksendung des Tabernakelchors in ganz Amerika knisternd und knatternd über den Äther. Damals steckte das Radio noch in seinen Kinderschuhen. Dank dem tiefgreifenden technischen Fortschritt und der beispiellosen Langlebigkeit wurde am 15. Februar die 3000. Rundfunksendung des Chors – jedoch ohne Störgeräusche – übertragen. Vertreter der Kirche, der Regierung und des Rundfunks sowie örtliche Würdenträger versammelten sich im Tabernakel auf dem Tempelplatz. Dem Programm „Music and the Spoken Word", das von 160 Millionen Menschen empfangen werden kann, wurde Lob ausgesprochen. In der ganzen Geschichte des Rundfunks gibt es keine einzige Parallele dazu.

Der Chor erhielt als Geschenk ein Radio aus der Zeit, in der die Rundfunksendungen begannen.

Die Lieder der 3000. Sendung erinnerten an die Wirtschaftskrise in Amerika, an die Entschlossenheit des Volkes und an die Träume und Wünsche der Menschen in Amerika. Nach der einstündigen Sendung sang der Chor besonders für die Versam-



melten im Tabernakel, unter denen sich ehemalige Mitglieder des Chors befanden, das Lied „The Battle Hymn of the Republic".

„Diesen bewundernswerten Chor umgibt etwas zutiefst Bewegendes", erklärte Präsident Hinckley.

„So wie dieser Tag ein feierlicher Anlaß ist, so soll an diesem Tag auch der Entschluß bekräftigt werden, auf hohem Leistungsstandard vorwärtszustreben und dem immer größer werdenden Kreis derjenigen, die die Wahrheit und das Schöne schätzen, Freude, Inspiration und Frieden zu bringen."

„Seit mehr als 50 Jahren", las Präsident Hinckley aus einem Glückwunschtelegramm vor, „wird die Liebe zu Gott und zum Land, die Amerika so besonders macht, vom Chor hervorgehoben. Wer unter den Menschen kann die zeitlosen Klänge von ‚The Battle Hymn of the Republic' hören und dann noch an dem zweifeln, was unser Land so groß macht? Wir sind dem Chor dafür zum Dank verpflichtet."

Chorleiter Smoot führt den Erfolg der Rundfunksendungen auf den einzelnen Hörer zurück:

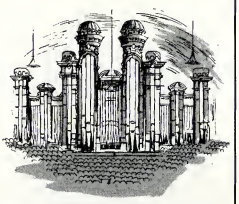
„Wir singen nicht nur für die ganze Nation, sondern für jeden einzelnen. Ich kenne Zuhörer, die uns brauchen. Das weiß ich, weil sie uns in den meisten Fällen wöchentlich schreiben."

Ich weiß, daß Leute, die ans Bett gefesselt sind, jede Woche darauf warten, daß wir ihnen mit unserer Musik die Einsamkeit vertreiben. Ich weiß, daß unsere Musik alten Menschen Erinnerungen wachrufen. Für viele ist die sonntägliche Rundfunksendung die einzige Kirche, der einzige Kontakt zur Religion, wenn nicht sogar zu Gott.

Gouverneur Bangerter dankte der Kirche und den Rundfunkgesellschaften, daß „unser Chor ein Chor der Nation wurde".

Vielleicht ist sich der Chor nicht bewußt, was für eine Bedeutung sein Wirken während der ganzen Rundfunkgeschichte gewonnen hat.

„Die Aussicht, daß ein Rundfunkprogramm, das 1929 zum erstenmal über die ganze Nation übertragen wurde, noch 1987 ausgestrahlt würde, war sehr gering. Aber der Tabernakelchor hat es geschafft!"



Die Erfahrungen eines Pfahls: Die Wertschätzung für das Buch Mormon wird durch wiederholtes Lesen größer

Church News, 21. Februar 1987

KAMAS, UTAH – Mehr als 150 Mitglieder des Pfahles Kamas in Utah kamen der Aufforderung der Pfahlpräsidentschaft nach, das Buch Mormon zu lesen.
Pfahlpräsident Brown betonte Präsident Ezra Taft Bensons Aufruf an alle Mitglieder, „das Buch Mormon ein Leben lang zu studieren". Präsident Brown und seine Ratgeber forderten alle Mitglieder des Pfahles auf, das Buch Mormon bis Ende des Jahres ganz durchzulesen.
„Das beste Ergebnis dieser Aktion liegt in der persönlichen geistigen Entwicklung der Mitglieder", erklärte Präsident Brown. „Das ist ein weiteres Zeugnis dafür, daß man den Rat des Propheten befolgen soll, was für einen Rat er auch immer gegeben hat. Etwas Besseres können wir gar nicht tun."
Jedes Mitglied, das dieser Aufforderung nachgekommen war, wurde gebeten, Präsident Brown über seine Erfahrungen zu schreiben. Die Mitglieder sprachen von geistigem Fortschritt und vom Verständnis, das sie gewonnen hatten.
„Ich habe jedes Wort genossen. Sie vermitteln mir immer das, was meinen Lebensumständen entspricht", schrieb eine Schwester.
Eine andere wiederum schrieb: „Ich war überrascht, als ich das Buch Mormon las. Jeder Teil schien eine ganz besondere Bedeutung zu haben. Glücklichsein wird zu einer Realität, wenn man auf dem rechten Weg ist."
„Ich war am 17. November mit dem Buch fertig, und ich war traurig, daß es schon zu Ende war", schrieb eine Schwester. „Ich glaube, ich habe zum erstenmal in meinem Leben das Buch Mormon wirklich verstanden und ein Zeugnis von seiner wahren Bedeutung erlangt."
Andere schrieben, daß diese Aktion sie dazu gebracht hat, regelmäßig zu lesen.
„Ich schätze die neugewonnene Gewohnheit sehr", berichtet eine Schwester. „Danke für die Aufforderung!"
Einige schrieben, es habe viel Mühe gekostet, gemeinsam mit der Familie zu lesen. Aber der Aufwand habe sich sehr gelohnt. „Ich spüre, was für eine wahre Freude es ist, mit den Kindern über das Gelesene zu sprechen", schrieb eine Mutter.
„Ich möchte bezeugen, daß meine Familie und ich viele Segnungen empfangen haben, nach denen wir getrachtet hatten. Wir haben zu Hause Liebe, Harmonie und einen weitreichenden Wandel erfahren", schrieb ein Bruder, womit er die Kommentare der anderen Teilnehmer zusammenfaßte. „Ich liebe das Buch Mormon. Ich weiß, es ist wahr."
Douglas Ruf, 4 Jahre alt, ließ ausrichten: „Es ist ein schönes Buch, und ich freue mich, daß ich Mormone bin."

Die Familie – Quelle größter Freude im Leben

Church News, 28. Februar 1987

„Die Familie ist auf dem Weg zur Vollkommenheit, gemeinsam strebt sie zum Ziel, Schritt für Schritt", sagte Elder Jack H. Goaslind am 22. Februar 1987 bei einer Fireside für Eltern.
Sicher haben wir alle mal die Stimme erhoben, statt sanft zu sein; uns zurückgehalten, statt die Hand auszustrecken; Strafpredigten gehalten, statt zuzuhören; geschimpft, statt zu loben.
„Niemand hat immer alles richtig gemacht", sagte Elder Goaslind von der Präsidentschaft des Ersten Kollegiums der Siebzig. „Wir sind auf dem Weg zur Vollkommenheit. So wie es keine vollkommenen Kinder gibt, gibt es auch keine vollkommenen Eltern – zumindest nicht in diesem Leben."
Er sagte, eine der grundlegenden Aufgaben der Familie sei es, „die Bande der Liebe zu Hause zu stärken". Um das zu erreichen, gibt es zwei Möglichkeiten: miteinander freundlich zu sprechen und das Zuhause zu einem Zufluchtsort vor „den Einflüssen, Fallgruben und Schwierigkeiten der Welt" zu machen.
Die Eltern müssen lernen, sich selbst zu beherrschen, und müssen das auch den Kindern beibringen. In der Familie haben negative Bemerkungen und verletzende Kritik nichts zu suchen.
Elder Goaslind legte den Eltern dringend ans Herz, bei der Erziehung das zu verurteilen, was ungehörig ist, nicht aber das Kind. Wenn man sich die Zeit nimmt, sich auszusprechen, kann ein Fehlverhalten ausgemerzt werden, und die Bande der Liebe bleiben stark. Worum es sich auch immer handeln mag, die Familie soll gemeinsam demjenigen helfen, der in Schwierigkeiten ist.
„Wenn die Familie auf diese Weise wirklich füreinander da ist, werden die Kinder nicht aufgeben und die Eltern nicht resignieren."
Er betonte den positiven Einfluß des Familienabends und des Familiengebets auf den einzelnen in der Familie und auf die Welt als Ganzes. „Das Licht, das sogar in der ärmlichsten Behausung leuchtet, wird durch das Licht Christi viel heller, wenn wir uns anstrengen, so daß sein Geist in unserer Familie wohnen kann", schloß Elder Goaslind.

Triangel '87

Anfang April waren schon ungefähr 50 Jungen von ihrem Bischof angemeldet. Wenn Ihr diesen Stern lest, werden es schon sicher über 200 sein! Hier geben wir eine kurze Übersicht über das Programm.

Samstag, 25. Juli 1987

Anreise, Registrierung
Abholung vom Bahnhof
Lager-Aufbau
19.00 Uhr: Offizieller Beginn

Sonntag, 26. Juli 1987

7.00 Uhr: Wecken
8.30 Uhr: Stammweise Morgenandacht
9.00 Uhr: Stammweise Frühstück
10.00 bis 11.00 Uhr: Stammweise Priestertumsversammlung
Mittagessen
16.00 bis 17.30 Uhr: Abendmahlsversammlung
Abendessen
19.00 bis 21.00 Uhr: Fireside mit Pfahlpräsidenten

Montag, 27. Juli 1987

6.00 Uhr: Wecken
7.30 Uhr: Stammweise Morgenandacht
8.00 Uhr: Stammweise Frühstück
9.00 Uhr: Gruppe 1 – Dienstprojekte
Gruppe 2 – Schwimmen und Retten am Wasser
Mittagessen
14.00 bis 17.00 Uhr: Workshops
18.00 Uhr: Abendessen
19.00 Uhr: Pfadfinderlauf

Dienstag, 28. Juli 1987

6.00 Uhr: Wecken
7.30 Uhr: Stammweise Morgenandacht
8.00 Uhr: Stammweise Frühstück
Aufbau beenden
Lagerbauten
Vorbereitung für das Dorffest
Mittagessen
14.00 bis 17.00 Uhr: Workshops
18.00 Uhr: Abendessen
19.00 Uhr: Dorffest (Teil 1)

Mittwoch, 29. Juli 1987

6.00 Uhr: Wecken
7.30 bis 8.30 Uhr: Seminar
9.00 Uhr: Stammweise Frühstück
10.00 Uhr: Gruppe 1 – Schwimmen und Retten am Wasser
Gruppe 2 – Dienstprojekte
Mittagessen
15.00 bis 17.00 Uhr: Stammweise Vorbereitung auf Dorffest
18.00 Uhr: Abendessen
19.00 Uhr: Dorffest (Teil 2)

Donnerstag, 30. Juli 1987

6.00 Uhr: Wecken
7.30 Uhr: Stammweise Morgenandacht
8.00 Uhr: Stammweise Frühstück
9.00 bis 16.00 Uhr: Lagerolympiade
Mittagessen (Lunchpaket)
18.00 Uhr: Abendessen
19.00 Uhr: Fireside mit Generalautoritäten
Liedersingen

Freitag, 31. Juli 1987

6.00 Uhr: Wecken
7.30 Uhr: Stammweise Morgenandacht
8.00 Uhr: Stammweise Frühstück
9.00 bis 12.00 Uhr: Workshops
Mittagessen
14.00 bis 17.00 Uhr: Gelände- und Pfadfinderspiele
18.00 Uhr: Abendessen
20.00 Uhr: Abend am Lagerfeuer
Offizieller Schluß

Samstag, 1. August 1987

6.00 Uhr: Wecken
7.30 Uhr: Stammweise Morgenandacht
8.00 Uhr: Stammweise Frühstück
9.00 Uhr: Abbau
Platzabnahme/-übergabe
Abreise

Habt Ihr alle Vorbereitungen getroffen? Steht Euer Beitrag zum Dorffest schon fest?

Bis bald,

Euer Lagerkomitee

HLT-Ärzte sollen den Bedürftigen helfen

Church News, 28. Februar 1987

PROVO, UTAH – Jeder HLT-Arzt soll seine Bildungsmöglichkeiten und seine medizinischen Fachkenntnisse als eine Treuhandschaft betrachten, an der er die Armen und Bedürftigen teilhaben lassen soll. Darum bat Dr. David A. Burton seine Kollegen im Collegium Aesculapium. Dr. Burton ist Direktor für Forschung und Entwicklung der Intermountain Health Care Inc. in Salt Lake City.

Der Zweck des regelmäßigen Zusammentreffens ist es, über die Medizin als Wissenschaft zu diskutieren und darüber, wie sie sich auf ihr Leben als Mitglieder der Kirche auswirkt.

Dr. Burton sprach kürzlich bei einer Rede an der BYU davon, daß ihre Ausbildung „die gottgegebene Verpflichtung mit sich bringt, die medizinisch Unterversorgten zu betreuen.

Können sich die Bedürftigen zu Recht beim himmlischen Vater beklagen, daß wir sie vernachlässigen?"

Die Schriften erklären ganz deutlich die Verantwortung derjenigen, die die Mittel haben, um den Bedürftigen zu helfen, sagte er. Die Regierung sollte weder in Form von Hilfsmaßnahmen noch dadurch, daß sie die Reichen durch Steuererhöhungen zur Unterstützung zwingt, eingreifen müssen.

Der Plan des Herrn sieht vor, „daß der Reiche von sich aus demütig ist und von seinem Besitz gibt, wie es sich für einen Heiligen geziemt", sagte er.

Das Gesetz des Zehnten bietet dem Reichen die Möglichkeit, großzügig zu geben. Die Beiträge für den Missionarsfonds und die Genealogiearbeit fördern diese Programme und entlasten diejenigen, die nicht so viel haben, erklärte Dr. Burton.

Der Bedürftige darf nie mit Herablassung oder Verachtung behandelt werden. „Der verheißene Reichtum in der Ewigkeit hängt davon ab, wie wir das Gebot Gottes befolgen, uns der Armen anzunehmen und zur Linderung ihrer Not beizutragen.

Wer den Raucher, den Alkoholiker und den Drogenabhängigen selbstgerecht verurteilt und es ablehnt, ihm zu helfen bzw. es nur mit Widerwillen tut, wird von Gott schuldig gesprochen."

Jeder HLT-Arzt kann „für diejenigen ein bedeutsames Vorbild sein, die von dem, was sie können und haben, so geben wollen, wie es sich für einen Heiligen geziemt".

Klaviermusik in den Hebriden

Church News, 14. Februar 1987

LEWISINSEL, ÄUSSERE HEBRIDEN – Über 50 Leute besuchten ein Klavierkonzert im örtlichen Gymnasium, das vom Zweig Stornaway organisiert wurde. Das Programm wurde von Robert B. Bailey, einem pensionierten Jazzlehrer an der BYU und ehemaligen Unterhaltungspianisten, bestritten. Er und seine Frau, beide als Missionsehepaar in der Mission Edinburgh tätig, reisten durch die baumlose Insel vor der Westküste Schottlands. Der Zweig Stornaway im Pfahl Aberdeen zählt ungefähr 20 Mitglieder.

Neues vom Frankfurt-Tempel

Tage der offenen Tür:
Mittwoch, 29. Juli bis Samstag, 8. August
(Sonntag, 2. August geschlossen)

Weihung:
Freitag, 28. bis Sonntag, 30. August

Region Hamburg

Erstes Badminton-Turnier

Dirk Franz

Zum ersten Mal in der Sportgeschichte der Kirche wurde in der Region Hamburg ein Badminton-Turnier veranstaltet. Unter der Leitung von Bruder Süfke, dem Regionsbeauftragten, fand dieses Turnier in der Marzipanstadt Lübeck statt. Es waren drei Pfähle anwesend, denn leider hatten die Spieler des Pfahles Berlin einen Unfall, glücklicherweise ohne Verletzte, deshalb konnten sie nicht antreten.
Etwa 25 Jungen und Mädchen, die in drei Jungengruppen und eine Mädchengruppe aufgeteilt wurden, nahmen an dem Turnier teil. Die Gruppenersten und -zweiten spielten in der Endrunde um den begehrten ersten Platz. Die ersten vier Plätze in der Jungengruppe wurden wie folgt belegt:
1. Platz: Holger Burghard (Gemeinde Hamburg, Pfahl Hamburg)
2. Platz: Michael Panitsch (Gemeinde Hamburg, Pfahl Hamburg)
3. Platz: Jörg Wendt (Gemeinde Rahlstedt, Pfahl Neumünster)
4. Platz: Dirk Franz (Gemeinde Rahlstedt, Pfahl Neumünster)
Die ersten drei Plätze der Mädchengruppe ergaben sich folgendermaßen:
1. Platz: Daniela Süfke (Gemeinde Lübeck, Pfahl Neumünster)
2. Platz: Carmen Wiborny (Gemeinde Lübeck, Pfahl Neumünster)
3. Platz: Angelika Fischer (Gemeinde Lübeck, Pfahl Neumünster)
Das Turnier fand allgemeinen Anklang, und die Teilnehmer freuen sich schon jetzt auf das Turnier im nächsten Jahr.

Pfahl Hannover

Gemeinde Kassel

My Fair Lady

A. Sch.

Die FHV-Leitung der Gemeinde Kassel hat sich in diesem Jahr anläßlich der Gründungsfeier der FHV etwas Besonderes einfallen lassen: Die Aufführung des Musicals „My Fair Lady", natürlich in gekürzter Form, aber dennoch publikumswirksam.

Unter der straffen Regie von Schwester Edith Jöckel gaben die Mitwirkenden ihr Bestes. Der Abend wurde nicht nur in schauspielerischer, sondern auch auch in musikalischer Hinsicht ein voller Erfolg. Der Gesangseinlagen mit Klavierbeglei-

tung von Anja Richter lösten in dem begeisterten Publikum Ovationen aus, die sich am Schluß der gelungenen Vorstellung noch steigerten. Eine ihrer Rolle voll und ganz gerecht werdenden Eliza Dolittle (Daniela Gefeke) und die Dialoge des Henry Higgins (Wolfgang Richter) mit Oberst Pickering (Jürgen Bachmann) überzeugten in ihren Darstellungen der von Bernard Shaw erdachten Personen. Die Haushälterin wurde von Hildegard Diebel mit Gelassenheit gespielt. Für einige Gags, die heftig beklatscht wurden, sorgten drei Brüder zu Beginn des Spiels in der Marktszene. Nicht unerwähnt bleiben sollen das Bühnenbild mit allen Requisiten und die einfallsreichen Dekorationen und Einladungskarten.
Ein gemütliches Beisammensein an einer mit Frühlingsblumen geschmückten Kaffeetafel und ein von den Schwestern errichtetes reichhaltiges und verlockendes Kuchenbuffet rundeten diese schöne Feier ab.

Pfahl Mannheim

Gemeinde Trier

Das Außergewöhnliche

Johann Schneider

Am 20. Februar 1987 startete der AP-Scout-Trupp Pirol zu einer zweitägigen Winterwanderung mit Übernachtung im Freien, die zur Waldläufer-Probe gehört.
Bei Schnee und Temperaturen unter dem Gefrierpunkt marschierte der Trupp vom Ausgangspunkt zum Biwakplatz, wo man übernachten wollte. Neun Kilometer Fußmarsch betrug die Strecke – davon drei Kilometer extreme Steigung. Die Schneehöhe betrug durchweg 30 cm. Stellenweise mußten sich die Scouts durch bis zu ein Meter hohe Schneeverwehungen durchkämpfen. Mit voller Ausrüstung bewältigten sie die Strecke in ca. zweieinhalb Stunden.
Der Zielort war eine kleine Fichtenschonung in Hanglage. Ziemliche erschöpft kamen sie dort an und begannen sofort, das Lager aufzubauen. Die Feuerstellen wurden mit etwas trockenem Holz entzündet. Danach gab es nur noch nasses Holz. Tee wurde aus geschmolzenem Schnee gekocht. Der Hunger wurde durch eine schmackhafte auf dem Lagerfeuer zubereitete Suppe mit Würstchen und Brot gestillt. So gestärkt krochen die Scouts zwischen 1 und 2 Uhr bei 5° unter Null in den Schlafsack. Das Ungewohnte trieb die ersten bereits um 4 Uhr aus der Schlafstätte. Mit Mühe wurden die Feuer neu entfacht. Die weitere Zeit vertrieben sich die Scouts, indem sie ihr Essen zubereiteten und sich mit allerlei Albernheiten, aber auch ernsthaften Arbeiten aufwärmten.
Nach dem Abbruch des Lagers wurde mittags um 12.00 Uhr der Ausgangspunkt wieder erreicht. Mit Willen und Gehorsam hatten sie das Außergewöhnliche vollbracht.
Bei dieser Aktivität sollten sie anwenden, was sie bisher gelernt hatten, zeigen, daß sie bereit sind, etwas zu leisten, ihre Leistungsgrenzen herausfinden, Gemeinschaftssinn entwickeln und Bereitschaft zeigen, in schwierigen Situationen anderen zu helfen.
Als Anerkennung für die Leistung wurde jedem Scout am folgenden Sonntag nach der Abendmahlsversammlung durch den Zweigpräsidenten Johann Schneider das „Leistungsabzeichen Späher" verliehen.

Teilnehmer: Truppführer Dieter Haubrichs, Bruder Michael Kempener als Helfer. Die Scouts Mike Schneider, Oliver Schneider, Todd Vincent, Ethan Vincent und Sachs Haubrichs